

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 184. Freitag den 8. August 1834.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 4. August. — Ueber die gestrige Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes ist noch Folgendes zu berichten: Die sämmtlichen Truppen der Garnison wurden in ihren Kasernen festlich bewirthet und das Schützen-Corps hielt ein solennes Königsschießen, welchem ein Mittagsmahl folgte. Im Königl. Opernhause wurde vor einem glänzenden Publikum Spontini's Festmarch und Volksgesang aufgeführt und zwischen diesen beiden großartigen Musikstücken sprach Madame Crelinger mit gewohnter Meisterschaft eine von H. Smidt gedichtete Festrede. Sodann wurde zum erstenmale Reißigers Oper: „Die Felsenmühle von Estalieres,“ wozu Herr Karl Borromäus v. Wiltz den Text geliefert hat, aufgeführt. Auf dem Königl. Schloß-Theater zu Charlottenburg hielt Madame Unzelmann zur Feier des Tages eine von A. Müller verfaßte Rede, welcher zwei neue Lustspiele folgten. Das Königsstädtische Theater beging den festlichen Tag durch die Wiederholung eines bereits in den beiden letzten Jahren aufgeführten Festspiels mit Ehrenten von F. W. Seidel: „Preußens dritter August,“ das die zahlreich versammelten Zuschauer zu dem lebhaftesten Enthusiasmus hinriß. Schon Nachmittag hatte die schöne Witterung einen großen Theil der Bewohner Berlins nach dem Tivoli und den verschiedenen im Thiergarten oder vor den übrigen Theatern der Stadt belegenen öffentlichen Belustigungsorten gelockt, die mit eintretender Dunkelheit glänzend erleuchtet waren. Von Stunde zu Stunde mehrte sich die frohbewegte Menge, die in allen Richtungen den Thiergarten durchzog; an mehreren Orten, namentlich im Tivoli und Elysium, wurden Feuerwerke abgebrannt, indeß von allen Seiten Freudenschüsse erschollen und erst in später Nacht dem allgemeinen Jubel, der durch keinen irgend erheblichen Unfall getrübt wurde, ein Ende machten. Unter den

illuminirten Etablissements des Thiergartens zeichneten sich besonders das Elysium, der freundliche Reichmannsche Blumengarten, das sogenannte Hofjäger-Etablissement und die Zelte aus. Einen vorzüglich schönen Effect machte aber auch diesmal wieder die blumengeschmückte Luisen-Insel, deren eigenthümliche Beleuchtung zugleich einen wunderbaren Glanz über die zunächst gelegenen Baumgruppen verbreitete, und deren stiller Anblick gewiß in manchem von den Tausenden von Menschen, die hier zusammenströmten, inmitten aller Freude eine wehmüthige Erinnerung zurückrief.

Ebendaher, vom 5. August. — Das 16te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter No. 1544 die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 16. Juni d. J., die zur Verhütung der Menschenpocken bei der Armee zu ergreifenden Maßregeln betreffend.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Krauseneck, ist nach Wittenberg, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Director des allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegs-Ministerium, v. Schöller, nach Stettin von hier abgereist.

D e u t s c h l a n d.

Würzburg, vom 25. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg trafen gestern unter dem Namen eines Grafen v. Zeck nebst hohem Gefolge hier ein, und setzten heute, nachdem Sie die Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt in Augenschein genommen hatten, Ihre Reise über Kissingen nach Weimar fort.

Auf dem Kugelfang in München sind mit den von dem Herrn Artillerie-Major Strauß erfundenen größern Brandraketen sehr befriedigende Versuche gemacht wor-

ben. Die zerstörende Wirkung dieser Geschosse hätte den Zuschauern, die sich zu nahe an die Schußlinie wagten, leicht gefährlich werden können.

Die Württembergischen Obsthändler sollen durch den Verkauf ihrer Kirschen in München bereits 36,000 Fl. in ihre Heimath gebracht haben.

Das Bier wird, so wie man vernimmt, einer Revision unterworfen. Die Fabrikation wird der Willkür des Brauers entzogen und Maß und Gewicht der Bestandtheile werden streng vorgeschrieben.

Frankfurt a. M., vom 26. Juli. — Die beabsichtigte Reduction des Zinsfußes unserer Staatsschuld macht gegenwärtig den Gegenstand lebhafter Erörterungen im Publikum. Es ist natürlich, daß eine Maßregel, welche so entscheidend in alle Vermögensverhältnisse einzugreifen droht, vielfache Gegner findet. Wenn es auch Pflicht der Regierung ist, eine in den allgemeinen Verhältnissen begründete Reduction zur Sprache zu bringen, durch welche unserm ohnehin sehr belasteten Budget die beträchtliche Summe von mehr als 70,000 Fl. gespart würde, und man daher einem desfalligen Antrage schon lange entgegensehen mußte, so unterliegt es doch noch manchem Zweifel, ob bei den vielen Interessen, die dabei zur Sprache kommen, eine Herabsetzung auf 3 pEt. von der gesetzgebenden Versammlung, wenn gleich von derselben die erste Veranlassung zu diesem Projecte gegeben wurde, genehmigt wird. Ein Hauptbedenken möchte dabei seyn, daß unsere milden Stiftungen im Besitze von vielen unserer Obligationen sind und durch den Verlust eines Viertels der jährlichen Zinsen/Einnahme hieran nicht allein, sondern auch dadurch, daß der Zinsfuß nothwendig auch bei den Hypothekschulden herabgedrückt werden wird, große Verluste in ihrer jährlichen Einnahme erleiden müßten. Im Allgemeinen hört man die öffentliche Meinung sich sehr entschieden gegen die vorgeschlagene Maßregel aussprechen. — Hinsichtlich der angetragenen Vermögens- und Gewerbesteuer an die Stelle der bisher eingeführten Einkommensteuer vernimmt man, daß der Senat sich gegen deren Einführung und für Beibehaltung der Einkommensteuer erklärt habe. Nach den bisher gemachten Erfahrungen dürfte die gesetzgebende Versammlung derselben Ansicht seyn. — Nachrichten zufolge, sollen in den Verhandlungen mit Baden einige Hindernisse oder Verzögerungen eingetreten seyn; man glaubt nicht, daß dieses Einfluß auf Frankfurts Unterhandlungen haben werde, da man im Allgemeinen hier entschlossen ist, dem Deutschen Vereine beizutreten, wenn nämlich Bedingungen zugestanden werden, die das Fortbestehen Frankfurts als Handelsstadt möglich machen. Von den Fabriken, die in dem theuern Frankfurt angelegt werden sollen, halten wir nicht viel; nur als Handelsstadt kann Frankfurt bestehen und durch seine Mittel dem Vereine nützlich werden. — Wie man von

glaubhafter Quelle vernimmt, dürften allerdings von der Bundesversammlung Beschlüsse der Wiener Konferenz veröffentlicht werden, und diese Veröffentlichung sogleich nach der Ankunft des Herrn Grafen Münch-Bellinhausen, welche täglich erwartet wird, erfolgen. Die Bundesversammlung setzt ihre Sitzungen unter dem Vorstehe des Herrn v. Mieg regelmäßig fort. — Öffentliche Blätter haben zweier Vorfälle gedacht, wobei lebensgefährliche Verwundungen vorgefallen sind, die Sache aber sehr übertrieben mitgetheilt. Ein Bornheimer Nachbar wurde von einem jungen Dürchen, der ihm Obst genommen hatte, mit einem Dolche verwundet, wird aber wieder hergestellt werden. Der andere Vorfall ereignete sich auf einem Comptoir, und zwar eine Folge von Neckereien, wodurch zwei junge Leute einen dritten so sehr reizten, daß dieser im höchsten Zorne beide, jedoch nicht gefährlich, mit einem Federmesser verwundete und sich dann selbst in den Hals schnitt. Auch hier darf man hoffen, daß derselbe gerettet werde.

(Münch. C.)

Frankfurt a. M., vom 23. Juli. — Es ist bereits erwähnt worden, daß die Unterhandlungen zu Viberich eine glückliche Wendung nehmen und bald beendet seyn werden. Es freut uns nun, versichern zu können, daß ein Arrangement getroffen wurde, das gewiß die Zustimmung des Haager Cabinets erhalten wird, da dessen Bevollmächtigter, Graf Neede, es ohne Bedenken angenommen hat. Insofern also ständen von Seiten Nassau's dem Ausbruche des Luxemburgischen Landstriches keine weiteren Anfechtungen mehr im Wege. Die Bundesversammlung ist davon in Kenntniß gesetzt worden, und scheint die getroffene Uebereinkunft gutgeheißen zu haben. Es sind nur noch einige Formalitäten zu beobachten. Diese bestehen hauptsächlich in dem Vertrage, den das Haager Cabinet dem König und dem gesetzgebenden Körper, gegründet auf das zu Viberich abgeschakte Schluß-Protokoll, vorzulegen hat. Letzteres verlangt natürlich die Genehmigung des Königs, der seinen Bevollmächtigten gewiß nicht desavouiren wird. In den ganzen Belgisch-Holländischen Unterhandlungen waren die Instructionen, welche die Niederländischen Diplomaten erhielten, immer sehr bestimmt und häufig beschränkt gegeben worden; es ist wahrscheinlich, daß dies bei den Verhandlungen zu Viberich ebenfalls der Fall war, worin gewissermaßen die Garantie liegt, daß der König die Bedingungen gutheißen wird, welche Graf von Neede mit dem Hause Nassau eingegangen ist. Der nächste Courier aus dem Haag wird, hoffen wir, die Nachricht bringen, daß die Luxemburgische Streitsache, so weit sie das Haus Nassau betrifft, ausgeglichen sey.

Bremen, vom 23. Juli. — Die vielen Schiffe, die in diesem Jahre von Bremen mit Auswanderern nach Amerika absegelt, sind alle, so weit wir von den

selben Nachricht haben können, glücklich an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt. Dagegen sind mehrere Fahrzeuge, die von England nach Kanada abgegangen waren, in der Nähe von Neufundland verunglückt. Es scheint, daß die Fahrt nach den Häfen der Vereinigten Staaten mit weniger Gefahr verknüpft ist, als die weiter nordwärts nach Quebec in Kanada.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 24. Juli. — Man versichert, daß ungeachtet der vielen Berathungen des Conseils, bis gestern Abends nicht über das Einschreiten in der Halbinsel beschlossen war. Man trifft nur Vorbereitungen, um bei dem ersten Wunsche der Königin Regentin oder des Generals Rüdil zum Ueberschreiten des Gebirges bereit zu seyn. General Harispe würde die anfänglichen Truppenmärsche leiten. Die Namen Saint Cyr, Nugues, Hero, selbst Gerard und Soult werden ebenfalls erwähnt. Es dauert ein täglicher Depeschenwechsel mit London fort, und es heißt schon, daß man auch in den Britischen Häfen sich zum Ausfenden einer Interventionsmacht vorbereite. Von den auswärtigen Regierungen, oder doch von ihren Stellvertretern hier, sollen sich zwei entschieden gegen die Kriegsunternehmung erklärt haben. Eine andere große Macht scheint sich hiezu neutraler zu halten, daher man sich in Paris schmeichelt, daß sie unter den östlichen Regierungen zuerst die neugeordnete Ordnung der Dinge, falls der Eacismus diesmal unterliegt, anerkennen dürfte. So sehr aber Graf Pozzo di Borgo gegen die Politik der Zulieferien eifern soll, so scheint er doch andererseits die Bemühungen um die Französische Allianz nicht aufzugeben, und zwar nicht Territorialvortheile anzubieten, wohl aber einem Privatangelegenheiten betreffenden Wunsche entgegen zu kommen. Der Hof erkennt darin bis jetzt nur die Absicht einer Auflösung des Britischen Bündnisses.

Die Escadre zu Toulon sollte am 21sten d. auslaufen, um sich in Evolutionen zu üben, allein es scheint, daß sie Gegenbefehl erhalten hat. Die Regierung dürfte, wie man glaubt, von einem Augenblick zum andern diese Escadre nöthig haben, und sie will sie, so zu sagen, in der Hand halten, um jeden Augenblick nach den Umständen darüber zu verfügen.

Aus Marseille wird berichtet: „Eine sehr große Anzahl politischer Flüchtlinge treibt sich gegenwärtig in unserer Stadt umher. Besonders sind viele Italiener aus Piemont darunter; auch einige Deutsche. Das Gouvernement hat ihr Gesuch um Unterstützung abgeschlagen, und viele befinden sich daher im größten Elende. Durch die Entziehung aller Subsistenzmittel werden diese Flüchtlinge natürlich zu den verzweifeltsten Unternehmungen gedrängt.“

Brise aus der Levante melden, es habe in Nauplia und auf einigen Inseln des Archipels eine zweite, auf

rührerische Bewegung zu Gunsten Kolokotroni's stattgehabt.

Paris, vom 23. Juli. — Der gewöhnliche Sitzungssaal der Deputirten-Kammer im Palaste Bourbon ist zu der Eröffnungssitzung am 31sten d. M. bereits eingerichtet. An der Stelle, wo sich die Sitze des Präsidenten und der Secretaire befinden, erhebt sich wie gewöhnlich der mit dreifarbigem Faden geschmückte Thron. Die in Paris anwesenden Deputirten haben schon jetzt ihre Plätze in Beschlag genommen, und es läßt sich daraus abnehmen, daß die verschiedenen Parteien sich diesmal schärfer von einander absondern werden, als in der vorigen Sitzung, wo Alles durch einander saß: Herr Berryer neben den Ministern, Herr v. Cormenin neben Herrn Binnet, Herr v. Vobenas neben Herrn Ganner-Pages, und der General Bugeaud in der Nähe des Herrn Mauguin. Dieses bunte Gemisch hatte den Nachtheil, daß, wenn durch Aufstehen und Sitzbleiben abgestimmt wurde, den Erfolg der Abstimmung zu constatiren. In der bevorstehenden Sitzung wird dieser Uebelstand ganz wegfallen, oder sich doch bedeutend vermindern. Die Legitimisten werden alle auf der rechten Seite sitzen, wo die Herren Berryer und Hennequin die äußersten Plätze mit ihren Namen bezeichnet haben. Auf der entgegengesetzten Seite wird eine ähnliche Concentrirung stattfinden. Die Herren Odilon Barrot und Lassitte sitzen auf der ersten Bank der äußersten linken Seite; Herr v. Cormenin wird sich neben Herrn Dupont von der Eure setzen, und den Platz des Generals Lafayette wird sein Verwandter, Herr von Tracy, einnehmen. Man berechnet, daß in diesem Augenblicke bereits 280 bis 300 Deputirte in der Hauptstadt eingetroffen sind, so daß an dem wirklichen Beginnen der Geschäfte oder doch mindestens an der Konstituierung der Kammer nicht mehr zu zweifeln ist. Die Rede, womit der König die Session eröffnen wird, macht schon jetzt den Gegenstand des Tages-Gesprächs aus. Man will wissen, daß die Abfassung dieses Dokuments im Schoße des Minister-Raths zu lebhaften Erörterungen geführt habe.

Ein hiesiges Blatt behauptet, daß nächstens etwa 15 neue Pairs creirt werden würden, worunter die Herren Odier, J. Lefebvre, v. Cambis, Lepelletier d'Aulnay, Pelet, Baron v. Brigode, Royer Collard und Andere.

Die gestrige Feier des ersten Tages der Juli Revolution wurde durch Regen und eine kalte unfreundliche Witterung gestört, so daß die öffentlichen Belustigungen sich auf einige in den Straßen losgelassene Schwärmer und auf die Harlequinaden in den Elysäischen Feldern beschränkten. Der Messenger macht darauf aufmerksam, daß zu derselben Zeit, wo hier die durch die Presse hervorgerufene Juli Revolution gefeiert werde, mehr als 30 Redacteure oder Herausgeber von Journalen in Gefängnisse schmachteteten.

In einem Schreiben aus Algier vom 28. Juni wird unter Anderm Folgendes berichtet: Wir haben Proben von verschiedenen Mineralien aus Lagerungen gesehen, die ein Römer, ein bekannter tüchtiger Mineralog, nach dreijährigen mühsamen Nachforschungen in dieser Gegend entdeckt hat. Noch hält er die Fundstellen geheim, da die Regierung sich nicht auf das Gerathewohl mit ihm hat einlassen wollen, übrigens aber schlägt er die wahrscheinliche Ausbeute auf mehrere Millionen jährlich an. — Die Französischen Truppen haben bereits mehrere schöne Landstraßen zu Stande gebracht und arbeiten emsig an deren Fortsetzung. — Wie man vor zwei Jahren einen botanischen Garten ansehalb der Stadt anlegte, wo Blumen jeder Art, Indigo, Zuckerrohr, Kaffeebäume u. s. w., auch eine Pflanzung von Cactus, auf welche das Cochenill-Insekt gesetzt worden, ohne Ausnahme sehr gut gediehen, so hat man auch eine Pflanzschule von allen möglichen Bäumen errichtet. — Der Korallenfang ist nicht in so gutem Betriebe, wie zur Zeit der Türken, denn die Sicherheit für die Fischer auf der Küste beschränkt sich auf die Stellen, welche von den Franzosen besetzt sind. — Sowohl die Civil- als die Militair-Spitäler sind recht gut eingerichtet. Zu Lokalen für dieselben hat man vier Moscheen gewählt, was jeden guten Muselman höchlich erbittert, und viele veranlaßt hat, Algier zu verlassen. Von ungefähr 30 Moscheen hat die Französische Regierung den Unterthanen nur fünf bis sechs der unbedeutendsten gelassen. Unter Allem ist die Polizei hier in der schlechtesten Verfassung. Diebstähle gehören zur Tagesordnung, und Mord ist keinesweges selten. Den Grund wird man in der unverhältnismäßig schlechten Lohnung der Polizeibedienung finden. In Bona, Oran, Arzew u. s. w. ist Alles ungefähr auf demselben Fuße wie hier, wo man unablässig schöne Gebäude und Moscheen u. s. w. niederreißt, um große Plätze und breite Straßen anzulegen.“

Paris, vom 29. Juli. — Ueber die gestrige Revue meldet das Journal de Paris Folgendes: „Um 6 Uhr Morgens ertönte der Nappell in allen Quartieren von Paris, und um 8 Uhr setzten sich alle Legionen nach den Plätzen in Bewegung, die ihnen in dem Programm bezeichnet worden waren. Die Linientruppen trafen noch vor 8 Uhr auf den Boulevards ein. Um 10 Uhr stieg der König zu Pferde, begleitet von dem Herzoge v. Orleans und dem Prinzen v. Joinville, dem Marschall Grafen Gérard, dem Minister des Innern, den Marschällen Herzog v. Treviso, Grafen Molitor und Grafen Lobau, und einem glänzenden Stabe. Vor und hinter Sr. Majestät befanden sich Detachements der Nationalgarde zu Pferde und des 2ten Lancier-Regiments. Sr. Majestät ritt an der doppelten Fronte hin, die sich bis zum Bastilleplatz ausdehnte, und wurde überall mit dem einstimmigen Rufe: Es lebe der König!

empfangen. Um 1 Uhr begann das Defiliren und währte bis 5 Uhr. Die Nationalgarde und die Linientruppen wetteiferten in guter Haltung. Der Ruf: Es lebe der König! ertönte mit neuer Kraft in dem Augenblicke, wo jedes Peloton vor Sr. Majestät vorüberkam; der König befand sich zu Pferde auf dem Vendômeplatz, der Kanzlei gegenüber. Die Nationalgarde war sehr zahlreich; niemals seit den ersten Neuen von 1830 sahen wir ihre Reihen so vollständig. Man konnte, ohne zu übertreiben, die Zahl der Garbisten auf wenigstens 40,000 schätzen. Die Revue wurde von dem schönsten Wetter begünstigt; sie bot einen eigenthümlichen Charakter von Zufriedenheit, Ruhe und Sicherheit dar. Sr. Majestät kehrte um 5½ Uhr in die Tuilerien zurück. Die Königin, Madame Adelaide, die Prinzessinnen und die jungen Prinzen standen auf dem Balkon der Kanzlei.“

Eben dieses Blatt berichtet: „Gestern fand in allen Tempeln des katholischen Kultus, so wie in den protestantischen und israelitischen, der Trauerdienst zum Gedächtniß der für die Vertheidigung der Geleise und der Freiheit während der drei Julitage gefallenen Bürger statt. Die Grabmale dieser ruhmvollen Opfer der Julitage sind seit gestern mit Fahnen, Trauer-Decorationen und Inschriften geschmückt. Gestern und heute strömten viele Bürger, Frauen und Kinder zu diesen Monumenten, bestreuten sie mit Blumen und schmückten sie mit Guirlanden.“

Das Journal de Paris sagt, daß eine Compagnie Grenadiere von der neunten Legion, weil sie der Aufrichtigkeit des Königs nicht bezeugnet worden war, unwillig geworden und auf der Stelle abmarschirt sey. Inzwischen haben alle Grenadiere dieser Compagnie gleich nach der Revue bei ihrem Capitain sich versammelt und eine Erklärung unterschrieben, wodurch sie gegen jede übelwollende Auslegung ihres der Politik ganz fremden Verfahrens protestiren.

Heute findet für Jedermann in allen Theatern freier Eingang statt.

Die meisten Zeitungen waren gestern, am 28ten, nicht erschienen; der Messager nebst einigen anderen machte eine Ausnahme. Er zeigt jetzt an, daß er am 29. Juli, als „dem Jahrestage des Triumphs der Pariser Insurrection über den Despotismus,“ nicht erscheinen werde.

Die Reise des Königs in das südliche Frankreich soll, wie verlautet, endlich fest beschlossen worden seyn. Der König von Neapel wird aber nicht nach Toulon kommen, wie es anfänglich geheißt hatte. Die in den Unterhandlungen wegen einer Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen von Salerno eingetretenen neuen Schwierigkeiten sollen den König von Neapel bestimmt haben, den Reiseplan aufzugeben. Herr Horaz Sebastiani wird den König nach Toulon begleiten und sich dort nach Neapel oder Palermo einschiffen. Das

hauptsächlichste Motiv, welches diesen Letzteren verhindert hat, sich früher auf seinen Botschafter-Posten zu begeben, ist der Zustand seiner Gesundheit, der, wie es scheint, durchaus nicht befriedigend ist. Die übrigen Personen, welche die Suite des Königs während seiner Reise bilden sollen, sind noch unbekannt.

Gestern früh trafen zwei Couriere aus London hier ein, der eine für Lord Granville und der andere für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Sie sollen den von der Englischen Regierung in Uebereinstimmung mit dem Fürsten Talleyrand angenommenen Plan zur Unterdrückung der Spanischen Insurrection, wenn die Anstrengungen des Generals Rodil nicht hinreichend wären, um zu diesem Resultate zu kommen, überbracht haben.

Der Spanische General Moreno, welcher Don Carlos nach England begleitet hatte, ist am 25ten in Calais bei seiner Ankunft in diesem Hafen festgehalten worden, weil er mit einem fremden Pässe versehen war.

Vier Stück leichter Artillerie und Munition sind auf Verlangen der Behörde von Toulon nach Marseille gebracht worden, wo sie bis zu neuem Befehle bleiben werden.

Paris, vom 30. Juli. — Der König führte gestern Mittag den Vorsitz im Ministerrathe. Nach Beendigung desselben wurden die Juli-Kitter und die wenigen noch lebenden Bastille-Stürmer von Sr. Majestät empfangen.

Es heißt, daß der König nunmehr am 5ten August seine Reise nach den südlichen Provinzen antreten werde. Die Königlichen Equipagen gehen schon morgen ab.

Der König wird morgen Mittag um 1 Uhr die Tuilerien verlassen, um die Kammern in Person zu eröffnen. Die in der Hauptstadt anwesenden Generale sind aufgefordert worden, sich dem Zuge anzuschließen.

Der Marschall Lobau hat in Bezug auf die gestrige Parade folgenden Tagesbefehl an die Pariser Nationalgarde erlassen: „Paris, den 29. Juli. Meine werthen Kameraden, der König beauftragt mich, Ihnen seine volle Zufriedenheit zu erkennen zu geben; nie hatten unsere Legionen eine schönere Haltung, nie bewährten sie einen imponirendern Anblick; man möchte behaupten, daß ihre letzte Reorganisation den Eifer, von dem sie schon so viele Beweise gegeben, nur noch erhöht habe. Auf solche Weise, meine Kameraden, werden wir bei allen wichtigen Veranlassungen Frankreich und ganz Europa einen glänzenden Beweis von unserer grenzenlosen Hingebung für die Juli-Revolution und die von ihr gegründete Dynastie zu geben wissen. Gestatten Sie mir, meine Kameraden, Ihnen hier noch zu erkennen zu geben, wie glücklich und stolz mich das Vertrauen macht, das der König mir bewiesen, als er

mich zum zweiten Male zu der Ehre berief, Männer, wie Sie, zu leshen. (Gek.) Lobau.“

Der gestrige dritte Jahrestag der Julirevolution wurde, wie die beiden ersten, den Bewohnern der Hauptstadt am frühen Morgen durch Artillerie, Salven verkündigt, und schon bei guter Zeit drängte sich eine ungeheure Volksmasse über die Quais und Boulevards nach den Elysäischen Feldern. Um 2 Uhr fanden die Frei-Vorstellungen auf den Theatern statt; auch hier war der Zulauf sehr groß. Um 3 Uhr wurde auf der Seine ein Fächerstechen veranstaltet, bei welchem der Präfekt die Preise unter die Sieger vertheilte. Von hier begab sich die schaulustige Menge nach den Elysäischen Feldern, wo unausgeseht auf 2 Theatern Pantominen aufgeführt wurden. Vier Orchester spielten abwechselnd National-Lieder und Contre-Tänze, die einen Theil des Volkes zum Tanze aufforderten, während der andere sich mit Sängen, Klettern belustigte. Bei der Eintrachtsbrücke erhob sich gegen Abend ein Luftballon und mit eintretender Dunkelheit wurden sowohl bei dieser Brücke als auf dem Quai d'Orsay und an der Barriere du Trone Feuerwerke abgebrannt, die leider durch einen mittlerweile eingetretenen Gewitter-Regen eine unangenehme Störung erlitten. Sämmtliche öffentliche Gebäude und eine große Menge von Privathäusern waren erleuchtet.

In Lyon sind die drei Jahrestage der Juli-Revolution gar nicht gefeiert worden, da man eine abermalige Störung der öffentlichen Ruhe befürchtete. Der Maire hat kurz zuvor eine Proclamation an die Einwohner erlassen, worin er ihnen auseinandersetzt, daß die letzten beklagenswerthen Ereignisse, deren Schauplatz Lyon gewesen, noch bei Jedermann in zu frischem Andenken wären, als das öffentliche Belustigungen bei den Einwohnern einen Anklang finden könnten, daß also die ganze Frier sich auf einen am 28ten zu haltenden Trauer-Gottesdienst für die im Juli 1830 gefallenen Bürger beschränken werde.

Spanien.

Madrid, vom 23. Juli. — Auch die Hofzeitung meldete kürzlich die Ankunft des Don Carlos in Spanien, und zwar zuerst in folgendem Artikel, datirt aus Vittoria vom 14. Juli: „Der Marquis de Valdespina, Batis und achtzehn andere Personen, welche zur Junta von Biscaya gehören, kamen gestern zu Orate an. Zavala soll sie begleitet haben. Sie nahmen ihren Weg in der Richtung von Navarra, wahrscheinlich in der Absicht, Hilfe von Zumalacareguy zu verlangen, um die erschöpfte Faction in Biscaya wieder zu beleben. Sie verkündeten überall auf ihrem Wege, daß sie gingen, um Don Carlos, der zu Eliondo angekommen sei, ihre Huldigung darzubringen. Bei dieser Gelegenheit wurden alle Glocken geläutet und Tänze und Feuerwerke

waren an der Tagesordnung. Ähnliche Freundschaftsbewegungen fanden in mehreren andern Dörfern Navarra's statt. Dies Gaukelspiel wird bei der Annäherung unserer Truppen bald ein Ende nehmen."

Eben dieses Blatt enthält auch folgende Nachricht: „Der Kommandant von Soria hat unterm 14ten gemeldet, daß die Bande unter Cuevillas und Basilio, von 550 Mann bis auf 90 Mann zusammengeschmolzen, in Folge der Niederlagen, welche sie erlitten, bis auf das linke Ufer des Ebro, den sie zu Fuß bei Bannell passirte, geflohen sey. Don Luciano Cuesta, Anführer der Bande, wurde, nebst seinen Bruder und dem Reste seiner Anhänger, am 12ten bei Badajoz, an der Grenze von Portugal, gefangen. Nach allen Richtungen vereinigen sich Freiwillige der Stadt-Miliz mit den Linien-Truppen, um gegen die Räubellen zu marschieren."

Durch ein Dekret vom 17ten ist der General-Capitain Castaños (Herzog von Baylen) zum Präsidenten der Proceres-Kammer ernannt worden.

Durch ein Dekret aus St. Ildesonso vom 15ten Juli hat die Königin das Franziskaner-Kloster zu Bilbao aufgehoben, weil die Mönche sich feindlich gegen die Truppen der Königin bezeugt haben.

Die Zahl der am 17. Juli zu Madrid ermordeten Mönche wird auf 96 angegeben; außerdem kamen auch noch 12 Laienbrüder um.

Nachstehendes ist der Auszug eines vom Journal des Débats mitgetheilten Briefes aus Madrid vom 21. Juli: „Die Regierung scheint aus ihrer Lethargie erwacht zu sehn. Alle Behörden von Madrid sind verändert worden. Der General-Capitain San Martin ist durch den Herzog von Castro-Torreno ersetzt worden, der Corregidor Marquis de Salces durch Herrn Galdeano; der Civil-Gouverneur Gor durch den Marquis de Valle-Hermosa; der Militair-Gouverneur Marquis Espeja durch den General Bellido. Die General-Direction der Polizei ist Herrn Willa übertragen worden. Außerdem haben noch mehrere Absetzungen von geringerer Bedeutung stattgefunden. Herr Martinez de la Rosa kam am 19ten Abends von San Ildesonso hier an und überbrachte die bestimmte Nachricht von dem zu erwartenden Eintreffen der Königin am 24ten. Gestern wurde die vorbereitende Versammlung der Procuradores gehalten. Siebzig Deputirte waren gegenwärtig. In dieser Sitzung nahm der Graf v. Torreno, welcher mit seinen beiden Kollegen, den Hrn. Martinez de la Rosa und Moscoso, in der Eigenschaft als Deputirte, zugegen waren, die ihm von Herrn Nocier Alpuente gebotene Gelegenheit wahr, öffentlich seine konservativen, auf die Freiheit sich stützenden Grundsätze darzulegen. Diese Erklärung, welche er bereits bei zwei andern, weniger feierlichen Veranlassungen abgegeben hatte, erhielt die einstimmige Billigung der Versamm-

lung, nur Ein Mitglied derselben stimmte in dem Sinne des Herrn Nocier Alpuente. Die Proceres werden heute, unter dem Vorsitz des General Castaños, Herzogs von Baylen, sich zu einer vorbereitenden Sitzung versammeln. Alle Offiziere der Stadt-Miliz haben, beschämt und erzürnt über das schlechte Betragen einiger Mitglieder dieses Corps, ihre Entlassung einreichen wollen, und dies nur unterlassen, nachdem man ihnen die Versicherung gegeben, daß diejenigen, welche sich dergestalt entehrt hätten, verabschiedet würden. Unter jenen unglücklichen Umständen, die es durch die fortwährenden Verwüstungen der Cholera noch mehr wurden, entwickelten zwei Personen, nämlich Amarillas und Torreno, große Energie und Erfahrung; ihnen ist die Veränderung in den Gesinnungen der Königin zuzuschreiben, und zwar durch den Einfluß, welchen sie auf Herrn Martinez de la Rosa erlangt haben, dem man die Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, daß seine Meinung über die absolute Nothwendigkeit der Cortes-Eröffnung am 24ten nicht einen Augenblick schwankte. Seit seiner Rückkehr hat er den Wunsch geäußert, seine Bestrebungen mit denen der beiden genannten Männer zu vereinigen. Diese Vereinigung läßt uns hoffen, daß die gegenwärtige Krisis schnell vorübergehen werde. Die öffentliche Aufmerksamkeit, welche kürzlich so sehr durch die Ereignisse in der Hauptstadt in Anspruch genommen wurde, beschäftigte sich wenig mit den Vorfällen außerhalb derselben. Der Minister ist jedoch, in Bezug auf die Nord-Provinzen, ernstlich beschäftigt. General Rodil bereitet sich vor, nach dieser Richtung zu operiren. Die Insurgenten ergreifen ihrerseits Vorsichts-Maßregeln."

Eine von Bayonne mit dem Telegraphen in Paris angelangte Depesche aus Madrid vom 24. Juli um 5 Uhr Abends enthält die Nachricht, daß die verwitwete Königin von Spanien an diesem Tage um 1 Uhr Mittags die Cortes in Person eröffnet hatte, und daß die Hauptstadt um diese Zeit vollkommen ruhig war.

Eine andere telegraphische Depesche aus Bayonne vom 28ten lautet folgendermaßen: „Don Carlos ist gestern in Lesaca, nahe an unserer Grenze angekommen. Zavaia mit den Biscayern steht gegen Oyarzun hin; Jaureguy rückt gegen ihn. Rodil ist im Thal Borunda und sucht Zumalacarre, welcher gegen Lecumberri hin steht, einzuschließen. Morgen werden sich vielleicht einige Resultate ergeben. Bis jetzt noch nicht."

Das Journal des Débats giebt zu Obigem folgende Erklärung: „Lesaca, wo sich Don Carlos am 28ten befand, ist ein kleiner Flecken auf dem linken Ufer der Bidassoa, 1½ Lieues von Viriaten, dem ersten französischen Dorfe, wo gegenwärtig ein Bataillon des leichten Infanterie-Regiments steht. Oyarzun ist ein anderer Flecken auf dem Wege von Bayonne nach Bitorria, 2 Lieues von Irun. Lecumberri, wo Zumalacar-

regu stand, liegt auf halb-m Wege von Pampelona nach Tolosa, am Eingange einer Gebirgsschlucht; diese Position beherrscht die Straße. Zumalacarregu wäre hiernach 5—6 Pieues in nördlicher Richtung zurückgegangen, und hätte seine Stellung bei Huarte Araquil im Thale von Borunda aufgeben; nachdem er bereits 25—30 Pieues südlich von Elisondo vorgerückt, würde er sich also diesem Orte wieder nähern und stände nur noch 10 Pieues von demselben. Die Besetzung von Oyarzun durch Zavala mit den Insurgenten Biscayas, die den rechten Flügel Zumalacarregus bilden, läßt vermuthen, daß Letzterer alle seine Kräfte an sich ziehen will, um sich um jeden Preis im Thale Baskan zu behaupten. Die Beschaffenheit dieses Thales hat aus demselben bisher einen unbezwinglichen Zufluchtsort für die Insurgenten gemacht; es erstreckt sich tief in das französische Gebiet hinein, so daß es weder rechts noch links angegriffen werden kann, während der Eingang desselben von hohen, steilen und durch tiefe Abgründe von einander getrennten Bergen beschützt wird. Nur durch schwer zu passirende Gebirgsschluchten kann man in dieses Thal gelangen, und die Truppen Rodils werden also hier noch große Schwierigkeiten zu besiegen haben. Uebrigens scheint es, daß beide Theile noch immer nicht handgemein geworden sind, daß aber Rodil entschieden die Offensive ergriffen hat, und Kolonnen in allen Richtungen vorschiebt, um die Insurgenten am Fuße der Pyrenäen zusammenzudrängen.

Die Gazette versichert, aus guter Quelle zu wissen, daß Rodil die Annahme einer Schlacht verweigert und sich nach Pampelona zurückgezogen habe. Briefe aus Bayonne vom 24. Juli sollen diese Nachricht vollkommen bestätigen und noch hinzufügen, daß Zumalacarregu dem General Rodil auf dem Fuße folge. — Der Graf von Wissemur, Minister des Don Carlos, hat in Elisondo am 12ten neuerdings das von dem Infanten schon in Evora am 29. Mai erlassene Dekret bekannt machen lassen, durch welches alle Akte und Anlehen der „usurpatorischen Regierung“ für null und nichtig erklärt werden.

England.

London, vom 29. Juli. — Der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe reisten am Sonnabend von Kensington ab und schifften sich mit ihrer Familie an Bord eines Dampfbootes nach Ostende ein, von wo sie sich zu einem Besuche bei dem Könige der Belgier nach Brüssel begeben werden.

Der Graf v. Carlisle hat nun doch sein Amt als Großsiegelbewahrer niedergelegt und den Lord Mulgrave zum Nachfolger erhalten; die Morning-Chronicle meldet in dieser Beziehung: „Gestern hat der Graf Mulgrave das Amt des Großsiegelbewahrers an der Stelle des Lord Carlisle übernommen. Die Geschicklichkeit,

Klugheit und Energie, welche Lord Mulgrave unter sehr schwierigen Umständen in Jamaica und namentlich bei der Einführung der Neger-Sclaven-Emancipation bewiesen hat, sind allgemein anerkannt. Der edle Graf ist ein entschiedener Vertheidiger allgemeiner Reform und vollkommen vertraut mit dem „Geist der Zeit.“ Sein Eintritt ins Kabinet wird der Popularität des Ministeriums neuen Zuwachs geben.“ — Auch über andere Veränderungen in den höheren Staatsämtern verbreiten sich hier verschiedene Gerüchte; so spricht man namentlich davon, daß Lord Durham an die Stelle des Lord Wellesley Statthalter von Irland werden solle, was jedoch der Globe für unwahr erklärt.

In der Sitzung des Unterhauses am 25ten legte Lord Althorp den üblichen Jahresbericht über den Zustand der Finanzen vor. Es ergiebt sich daraus, daß in dem mit dem 5. Juli abgelaufenen Finanz-Jahr die gesammten Staats-Einnahmen 46,914,586 Pfund und die gesammten Ausgaben 44,737,556 Pfund betragen haben, so daß sich ein reiner Ueberschuß von 2,177,030 Pfund herausstellt. Für das nunmehr begonnene Finanz-Jahr veranschlagte der Minister die Ausgaben auf 45,729,000 Pfund an, worunter 750,000 Pfund als Zinsen der den Pflanzern in den Westindischen Kolonien zur Entschädigung für die Sklaven-Emancipation bewilligten 20 Millionen angeführt werden. Für dieses Jahr hoffte Lord Althorp auf einen Ueberschuß von 1,815,000 Pfund und kündigte deshalb die Aufhebung und Verminderung mehrerer Steuern an, worunter die Haus-Steuer mit 1,200,000 Pfund, die Herabsetzung verschiedener Ein- und Ausfuhr-Zölle mit 200,000, die Abgabe von Stärke mit 75,000, die Abgabe von Kruten und Konfiscuren mit 6000, die Kalender-Steuer mit 25,000 und verschiedene kleinere direkte Steuern mit 75,000 Pfund, zusammen 1,581,000 Pfund, so daß dann noch ein Ueberschuß von 234,000 Pfund bliebe. Andererseits schlug der Minister eine Erhöhung der von allen Händlern mit geistigen Getränken, angenommen die, welche 10 Pfd. 10 Sh. Steuer entrichten, zu zahlenden Patent-Steuer von 50 pCt. vor. Durch diese Veränderung hofft er auf eine Einnahme von 160,000 Pfund. Auch schlug er vor, daß anstatt der zwei Guineen Patent-Steuer, die jetzt von allen denen entrichtet werden, welche Bier im Detail verkaufen, denjenigen, die das Bier in ihren Läden anschaffen, eine Patent-Steuer von 3 Guineen auferlegt werden solle, wogegen die, welche das Bier außer dem Hause verkaufen, nur eine Guinee Patent-Steuer zahlen sollten. Von dieser Veränderung verspricht er sich einen Ertrag von 35,000 Pfund. Den Zoll auf Ir-ländische Spirituosa wollte er von 3 Sh. 4 Pce. auf 2 Sh. für die Gallone herabsetzen. Herr A. Waring, Herr Goulburn und Sir Rob. Peel unterwarfen die Veranschlagungen des Kanzlers der Schatzkammer mannigfachem Tadel, besonders rügte es Letzterer, daß die

Minister in der Herabsetzung der Steuern so sehr dem Volksgeschrei nachgaben.

Gestern kam das Dampfschiff Columbine in 51 Stunden von Hamburg hier an; es hatte die Fahrt nach Hamburg in 48½ Stunden zurückgelegt; mit diesem Schiffe langten zwei Secrétaire des Don Carlos und sieben Personen seines Hofhalts hier an.

Aus Portugal sind noch immer keine neuere Nachrichten eingegangen; der Herzog von Cadaval, ehemaliger Gouverneur von Lissabon, und der Herzog von Lafoens, etner der ergebensten Freunde Dom Miguels, die von dort hierher kamen, haben sich, nach kurzem Aufenthalt in London, nach dem Continent eingeschifft.

Für den Fall, daß Don Carlos sich genöthigt sähe, Spanien wieder zu verlassen, soll die Yacht Lulworth, auf welcher er sich nach Frankreich überschifft, ihn wieder aufnehmen. Dieses Fahrzeug kreuzt jetzt, dem Vernehmen nach, zwischen Bayonne und St. Sebastian.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 31. Juli. — Se. Majestät der König hat sich vorgestern nach dem Zoo begeben und wird, dem Vernehmen nach, am nächsten Dienstage nach dem Hauptquartier abgehen.

Se. Hoheit der Kurprinz von Hessen ist gestern mit dem Dampfboote aus Köln in Nymwegen angekommen, von wo sich derselbe, zum Gebrauche der Bäder, nach Scheveningen begiebt.

An der Amsterdamer Börse sind heute wieder die Spanischen Fonds sehr bedeutend gewichen, und zwar wollte man daselbst wissen, daß die Thronrede, welche die Königin von Spanien am 24sten d. M. bei Eröffnung der Cortes gehalten, nicht von der Art gewesen, daß sich die Fonds-Inhaber dabei beruhigen könnten. In dieser Rede sollen namentlich folgende Worte vorkommen: „Es wird eine Revision der im Auslande abgeschlossenen drückenden Anleihen stattfinden.“ In Paris soll man bereits vorgestern den Inhalt dieser Thronrede gekannt haben, was auch dort die Ursache des Weichens gewesen ist.

Das Gewitter vom 18ten hat in Gestalt einer Windstose auch das Lager von Oirschot heimgesucht. Ueber 600 Zelte wurden von ihren Pfählen gerissen, mit dem was darin war, in die Luft geschleudert und dann in das Wasser geworfen, so daß viele Soldaten ihre Kleider und ihre ganze Habe eingebüßt haben.

Zürlei.

Deutsche Blätter berichten aus Belgrad vom 19ten Juli: „Handelsbrieft aus Konstantinopel äußern sich sehr beunruhigend über die großen Ankäufe von Waffen,

welche die Pforte sowohl als Mehmed Ali machen lassen. Man glaubt, Ibrahim Pascha werde schon durch den Geist in der Aegyptischen Armee gehindert, ihr Ruhe zu gönnen, und es scheint, daß er nur der Gelegenheit harret, sie wieder gegen den Sultan zu führen. Der Großherr aber kennt genau die Stimmung der Aegyptier und wird sich nicht mehr überraschen lassen, sondern trifft Anstalten, sie warm zu empfangen, und sich wo möglich für die früher erlittenen Niederlagen zu rächen. — Die Unterhandlungen wegen der Griechenbauern noch immer fort, und der Griechische Gesandte kann seine Kreditiv nicht überreichen. Die Gelderschädigungen, welche das Haus Rothschild für Griechenland zu bestreiten hat, sind hauptsächlich daran Schuld. Es soll nämlich der Sultan an ein anderes französisches Handelshaus eine bedeutende Summe schulden, und dieses soll den Augenblick benutzt haben, auf die vom Hause Rothschild abzuführenden Gelder Ansprüche zu machen. Der Sultan will davon nichts sprechen hören, und so ist denn ein Streit entstanden, der ernstlich werden dürfte, wenn nicht die Repräsentanten der drei vermittelnden Mächte denselben beizulegen suchen. Bis jetzt soll es ihnen nicht gelungen seyn, die Pforte anderen Sinnes zu machen, noch sie von dem gefaßten Entschlusse abzubringen, die Griechen erst nach Erlegung der stipulirten 20 Millionen und nach völliger Regulirung der Territorial-Verhältnisse anzuerkennen. Man darf schwerlich hoffen, daß die Pforte unter den gegenwärtigen Umständen davon abkommen wird. Es erwachsen daraus aber viele Unannehmlichkeiten für die Griechischen Unterthanen in der Türkei und für den Griechischen Bevollmächtigten selbst, denn seine Autorität wird in Konstantinopel nicht geachtet, und die sich seinem Schutze anvertrauenden Individuen sehen sich der brutalsten Behandlung ausgesetzt. Mehrere Griechen, welche von ihrem vermeinten Gesandten Schutz-Pässe verlangt und erhalten hatten, wurden derselben von der Türkischen Autorität beraubt, und sollten dafür scharfe Züchtigung erdulden. Man weiß nicht, wohin dies führen kann, allein die Lage Griechenlands, die neuen Wirren und Unruhen, welche in diesem Lande ausgebrochen sind, lassen die Pforte rücksichtslos handeln, was sie sonst nicht thun würde. — Kaiser Nikolaus ist im Begriffe, eine Inspectionsreise zu machen, und die Grenzen Bosniens zu berühren, wo frische Türkische Truppen erwartet werden. — Man verspricht sich hier viel von der Dampfschiffahrt auf der Donau, und pflichtet vollkommen den Englischen Blättern bei, die daraus eine neue Zeitrechnung für den Orient prophезeigen. Die Einrichtung der Dampfschiffe auf der untern Donau — der daran sich knüpfende Handel, die Communicationen aller Art, werden ein neues Leben unter den Völkern dieser Länder wecken.“

Beilage

zu No. 184 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 8. August 1834.

* Görlitz, am 3. August.

Die Feier dieses freudigen Tages, an welchem der Vater des Vaterlandes ein neues Jahr seines glorreichen Lebens begann, wurde auch hier mit all der Festlichkeit begangen, in welcher treue Anhänglichkeit und innige Verehrung sich so gern äußert. Schon der Vorabend hatte die Bewohner der Stadt in die öffentlichen Gärten versammelt, unter deren der Heino'sche mit geschmackvollen Decorationen und reicher Beleuchtung sich auszeichnete. In einem Pavillon, den Blumenkränze umwanden, war, als Mittelpunkt des freudigen Lebens, die Büste des Allverehrten aufgestellt. Ein ausgezeichnetes Chor von Musikern, vom Stadt-Musikus geleitet, führte Stücke der neuesten Composition auf eine höchst gelungene Weise aus und Reissiger's Fest-Ouvertüre leitete in vollen Tönen den von allen Versammelten aus voller Brust angestimmten Volksgesang: „Heil Dir im Siegerkranz“ ein. Erst die späte Nacht trennte die in gemüthlicher Fröhlichkeit hier Versammelten.

Den Morgen des festlichen Tages selbst weihten die ehrwürdigen Töne des Edeum, nach alter Weise vom Rathhausthurne geblasen.

In den geräumigen Hallen der Peterskirche sammelten sich später die Glieder der Stadtgemeinde, mit der sich das Königl. Militair und die Bürgergarden in Kirchenparade verbanden. In würdigen Worten stimmte die Rede des Herrn Diaconus Bürger alle Gemüther zur innigen Andacht, in welcher glühende Gebete um das Wohl und Heil des frommen Königs allen Herzen entströmten. Nach vollendetem Gottesdienste stellte sich das Königl. Militair und die Bürgergarden in Parade auf dem Marktplatz, dessen übrige Räume die Einwohnerchaft anfüllte, auf und stimmte, nach dem Sr. Majestät dem Könige gebrachten Hurrah, vereint das Preußenlied an. Hierauf ging der Zug mit klingendem Spiel hinaus auf den Schießplatz, wo das Königschießen mit einem bürgerlichen Mahle im alterthümlichen Schützenaale, dem sich die Königl. Militair, und Civil-Beörden der Stadt, als Gäste so wie viele andere Personen angeschlossen, seinen Anfang nahm. Während des fröhlichen Mahles brachte der Herr Bürgermeister Demiani den Toast auf das Wohl des Königs in erhebenden Worten aus und die Salven der uniformirten Bürger begleiteten das laute, jubelvolle Hoch der Anwesenden.

Auf dem mit Zelten und Inschriften gezierten Schießplatz hatten sich Tausende von freudigen Menschen aus der Stadt und der Umgegend eingefunden. Im Sinne des Festes, an welchem Kinder die Geburtsfeier des edelsten Vaters begehen, war von den städtischen Behörden eine wahrhaft volkschümliche Freude dadurch bereitet, daß eine Menge Waaren auf einem passenden, freien Platze aufgestellt und zur Vertheilung im Wege einer Lotterie bestimmt waren. Sämmtliche Gemeine des Militairs und der Bürgergarden waren mit Loosen beschenkt worden und das alte gemüthliche Spiel des Glückstopfes ergötzte die Zuschauer und erzeute die glücklichen Treffer mit nachhaltigen Erinnerungen an diesen herrlichen Tag, die auch dem, an sich vielleicht geringern Gewinne, einen bleibenden Werth gaben. Musik und freier Trunk erhöhte die Freude der Theilnehmer, die sich endlich bei anbrechender Dunkelheit mit ihren Gaben unter die freudige Menge mischten, welche in den schön erleuchteten Lindengängen wogte. Am Ende eines dieser Gänge prangte der Namenszug des Königs in kolossaler Größe, von Hunderten von bunten Lampen geschmackvoll erleuchtet. Um diesen Glanzpunkt vereinigten sich gegen 9 Uhr Alle und ließen, unter Begleitung der Musik, bei der Stille der Nacht die Töne des schönen Preußenliedes in herzerhebender Feier emporsteigen, worauf ein weithin hallendes Vivatrufen laut die Freude des bewegten Volkes verkündete. Nichts unterbrach die reinen Töne dieses wahren Volksfestes, an dessen Freude auch die Armen und Bedrängten, durch die ihnen von den städtischen Behörden gespendeten milden Gaben, Antheil nahmen.

Miscellen.

Man schreibt aus Königsberg: „Den 27. Juli, Vormittags gegen 11 Uhr, gerieth der Wald bei dem Dorfe Heiligen Kreuz (Kreis Fischhausen) durch eine bisher noch nicht ermittelte Veranlassung plötzlich in Brand. Bei dem stattfindenden Winde stand in Zeit von wenigen Minuten ein bedeutender Theil des Forst, hier namentlich aus Nadelhölzern und Sträuchern bestehend, in Flammen; und schrecklich schön war für die Strand- und Reisenden, von denen mehrere mit Rath und That zur Hülfe eilten, der Anblick, wie das von der anhaltenden Hitze ausgedröckte Gras sich brennend

Hin und herschlängelte und wie in den prasselnden Nadelhölzern hunderte von Bäumen durch die Flammen ihren Tod fanden. In kurzer Zeit hatten sich aus dem dortigen Landraths Kreise über 200 Feuerlöschpflichtige mit Art und Spaten eingefunden, die nach einer übermenschlichen Anstrengung durch Ausschauen von Bäumen, Sträuchern und Umziehung mehrerer bedenkender Gräben, dem Feuer Einhalt zu thun suchten, das ihnen theilweise auch gelang, da die Arbeit durch den hin und wieder noch nassen Moorgrund erleichtert wurde. — Auch im Kösselschen Kreise, unfern Vansau, ist ein Torfmoor und durch diesen der benachbarte Wald in Brand gerathen."

In der Elberfelder Zeitung liest man Folgendes: „In einem Dorfe eine Stunde von Trier aintgen Sonntag, den 27. Juli früh des Morgens zwei Bauer söhne, Brüder von 18 und 16 Jahren, zur Kirche, wovon der älteste die Communion empfing. Nach geschehener heil. Handlung begaben sie sich in ihre Wohnung und überlegten während des Weges die schreckliche That, sich nunmehr gegenseitig den Hals abzuschneiden, damit sie recht gemartert stürben, um dann in den Himmel zu kommen; jedoch wollten sie sich noch erst recht satt essen. Gesagt — gethan. Sie gingen unter dem Vorwande, das Vieh zu hüten, nach einem nahegelegenen Gebüsch, Gebirgsbüsch und Kruzifix mitnehmend, und beteten dort bei Aufstellung des letzteren eine halbe Stunde lang. Endlich sagte der Älteste zum Jüngern: nun aus Werk, schneide mir den Hals ab; dasselbe erwiderte der Jüngere. So wechselte das einige Male, bis der Ältere ein Rasirmesser hervorzog und die entscheidende That begann. Er setzte das Messer an, während der Leidende ihm sagte: „Hier, hier, auf das Genick zeiaend, hier mußt Du schneiden, damit ich rechte Qual aussehe.“ Er that es und es ward bald geschehen! Während er mit dem Tode rang, rief der Mörder ihm zu: „Nun mußt Du mir auch den Hals abschneiden, damit wir vereint in den Himmel gehen!“ Er blieb jedoch ohne Antwort und ihm wurde nicht geholfen, indem der Bruder bereits die Seele ausgehaucht hatte. Nun ging er nach Hause und erzählte ganz ruhig: „Mein Bruder ist im Himmel, ich habe ihm den Hals abgeschnitten.“ Entsetzten ergriß die Eltern und Geschwister. — Durch Verbreitung des Gerüchts fiel der Mörder in die Hände der Ortsbehörde, bei der er dringend bat, ihm doch auch den Hals abzuschneiden, damit er seinen Bruder einholen könne. — Am 28sten wurde er nach Trier geführt und ins Verhör gezogen, bei welchem auch die Leiche des Ermordeten gegenwärtig war. Der Anblick störte ihn nicht, — im Gegentheil brach er in die Worte aus: „Dir ist jetzt geholfen, Du bist im Himmel, und hast mich zurückgelassen. Schneidet mir doch den Hals ab, guillotinirt mich, nehmt mir ein Glied

nach dem andern ab — aber säumet nicht, ich muß zu meinem Bruder.“ Statt dessen aber wurde er in Verwahrung gebracht, und hat sein Loos zu erwarten. Seit einem halben Jahre hatte man bemerkt, daß der ältere Bruder ein Buch bei sich geführt, dessen Inhalt Niemand kannte, und daß er oft gesagt habe, nur der komme in den Himmel, der eines Marter-Todes stirbe. Er ist so weit ganz vernünftig — und die That kann nur als aus religiösem Wahn entsprungen betrachtet werden; es ist ein munterer starker Bursche, und soll sich — so wie auch sein ermordeter Bruder — stets gut betragen haben."

Die Königsberger Zeitung berichtet aus Warschau, vom 13ten d. Folgendes: „Heute machte ein Musiklehrer mit seinen 4 Kindern (3 Mädchen und 1 Knaben) einen Spaziergang längs dem rechten Weichsel Ufer. Bei einer schroffen Uferstelle bleibt er stehen, schleudert rasch hintereinander alle 4 Kinder in den Strom und springt dann selbst nach. Er und drei Kinder haben wirklich ihren Tod in dem Wasser gefunden; das jüngste Kind aber, ein Mädchen, hat mit unglaublicher Anstrengung das Ufer erklettert und sich so gerettet."

Das Königreich Würtemberg hatte am 1. November 1832 768,365 männliche und 809,782 weibliche, zusammen 1,578,147 Einwohner, von denen sich 1,081,283 zur evangelisch-lutherischen, 1338 zur reformirten und 484,376 zur katholischen Kirche bekennen, 380 andern christlichen Religionsparteien angehören und 10,670 Juden sind.

Die Königliche Ungarische Universität zu Pesth wird im künftigen Jahre ihr 200jähriges Jubiläum feiern. Sie wurde im Jahre 1635 durch den großen Primas von Ungarn, Graner Erzbischof und Cardinal Peter Pázmány, zu Tyrnau gestiftet, von wo sie bekanntlich von der Königin Maria Theresia, nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens, nach Ofen, von Joseph II. aber nach Pesth verlegt wurde.

Der im Jahre 1831 zu Aschersleben gestiftete naturwissenschaftliche Verein des Harzes hat seine diesjährige Versammlung am 23. Juli zu Elautthal gehalten. Diese erste, auf dem Harze selbst gehaltene Versammlung hatte dem Vereine mehr als 40 neue Mitglieder, zum größten Theil aus der Zahl der mit den Naturwissenschaften vermöge ihres Berufes vertrauten Berg- und Hütten Beamten des Harzes zugeführt. Zum Präsidenten war für dieses Jahr der Obervergrath Albert und zum Vice-Präsidenten der Berg-Secretair Dr. Zimmermann ernannt. Unter den Mitgliedern der gegen 60 Personen starken Versammlung bemerkte man auch den Professor Schweigger-Seidel aus Halle. Für die nächstjährige Versammlung ist die Stadt Stolberg am Harze gewählt.

Der Schleier, womit die unglückliche Maria Stuart sich auf dem Schaffott das Haupt bedeckte, ist noch vorhanden. Er ist das Eigenthum des Herrn Hippeley geworden, der, wie er vorzieht, von seiner Mutter Seite ein Abkömmling Maria Stuarts ist. Er hat von dem Schleier im Jahr 1818 zu Rom durch Matteo Diottavi eine Zeichnung verfertigen lassen, wovon er Kopien unter seine Freunde vertheilte. Der Schleier ist von der Königin eigenhändig gestickt; er ist mit Goldband gesäumt und durchflochten. Dieser ist er mit einem zweiten Rande umgesäumt, worauf in goldenen Buchstaben zu lesen: „*Velum serenissimae Scotiae et Galliae reginae martyris, quo inducatur, dum ab heretica ad mortem injustissimam condemnata fuit. Anno sal. 1586, a nobilissima matrona anglicana diu conservatum et tandem donationis ergo Deo et societati Jesu consecratum.*“ Die kostbare Reliquie von dem Geschlechte der Stuarts gehörte als Eigenthum dem letzten Sprößling des Hauses, dem Kardinal von York, der ihn viele Jahre in seiner Privat-Kapelle unter mehreren andern kostbaren Andenken aufbewahrt und bei seinem Ableben denselben dem Herrn J. E. Hippeley vermacht hat.

Dr. Arnold hat sich längere Zeit mit sehr interessanten Forschungen über den Schall beschäftigt, und ist hiernach der Ueberzeugung, daß man sehr wohl Apparate herstellen könne, mit deren Hilfe die Mittheilung auf sehr entfernte Strecken durch die Sprache geschehen kann, so daß die gegenwärtigen Telegraphen, welche so sehr von dem Zustande der Witterung abhängig sind, entbehrlich würden. Dr. Arnold erzählt die Umstände die ihn auf die Idee des akustischen Telegraphen brachten, auf folgende Weise: Ich befand mich eines Tages zur See, als einer der Matrosen, die auf dem Verdecke waren, ausrief, er höre Glockengeläute. Ich wollte dies nicht glauben, da das Schiff 100 Englische Meilen von der Küste entfernt war; da ich jedoch bemerkte, daß der Wind vom Lande blies, und daß die Segel dadurch konkav aufgeblasen wurden, so stellte ich mich beiläufig in den Brennpunkt der Segelwölbung, wo ich zu meinem Erstaunen das Glockengeläute gleichfalls sehr deutlich vernahm. Ich notirte Tag und Stunde genau und ersuhr später, daß man um dieselbe Zeit zu Rio wegen eines Festes wirklich mit allen Glocken geläutet habe. Ein andermal hörte ich über einen 7 Meilen breiten See herüber das Geschrei der Fischer und das Geräusch der Ruder. Ich bin daher vollkommen überzeugt, daß wenn man in irgend einer Höhe einen konkaven Spiegel errichtet, und gegen diesen Spiegel ein parabolisches Sprachrohr richten würde, Jedermann, der sich in dem Brennpunkte dieses Spiegels befände, die Laute, welche Jemand durch das Sprachrohr ausstößt, vollkommen deutlich vernehmen würde.

Der Französische Artillerie-Capitain Thierry hat in einer kürzlich erschienenen Broschüre die Vortheile dargestellt, welche die Anwendung des Eisens anstatt des Holzes bei dem Artilleriematerial darbieten würde. Das hölzerne Material ist so starken Beschädigungen selbst im Frieden unterworfen, daß im Jahr 1830 das ganze Feldmaterial in Frankreich erneuert werden mußte, und die vollständige Ergänzung des Festungs- und Küstenmaterials einen Aufwand von 18 Mill. Fres. erfordern würde. Herr Thierry beweist auch, daß die eisernen Kanonen vor denen aus Erz den Vorzug verdienen. So konnten die eisernen Kanonen der Engländer in den Spanischen Feldzügen von 1811 bis 1813 mehr als 3000 Schüsse aushalten, während die eiserne der Franzosen schon von 500 Schüssen unbrauchbar sind. Der Kriegsminister hat Herrn Thierry beauftragt, einen Theil der in seinem Werke entwickelten Vorschläge auszuführen.

Man meldet aus Reutlingen (im Württembergischen) unterm 27. Juli: Die Beleuchtung der neu entdeckten Erpfinger Höhle, wozu die Anstalten zweckmäßig getroffen waren, ist — begünstigt von dem heitersten Wetter — am Jakobitage vor sich gegangen, und hat die öde, einsame Waldböhle des Höhlenberges zum belebten Schauplatz eines festlich frohen Zusammenflusses einer Menge Schaulustiger von nah und fern, aus der ganzen Gegend gemacht. An die Erpfinger Höhle dürfen zwar allerdings nicht die großen und hohen Maße der Nebelhöhle angelegt werden, aber obwohl niedriger in ihrer Wölbung und beschränkter in ihrem Raum, gewinnt sie jener durch die Ueblichkeit ihrer ganzen Erscheinung, das Heitere und Reize ihres Anblicks, die Schönheit und den Reichtum ihrer Formen, und die unentweihete Frische und Neuheit ihrer Wunder den Vorzug ab. Statt dem Gefaltigen eines hohen Domes, was wir dort bewundern, spricht uns hier das Fräulich-Feierliche eines kleinern Tempels an. Die in der Höhle vorgesundenen Ueberreste früherer Menschen- und Thiergeschlechter, zur Beschauung aufgelegt, haben uns mit den Bildern einer geheimnißvollen Urzeit unserer Erde und mit Erinnerungen an die ältere dunkle Geschichte unseres Vaterlandes umstellt, und mit den Schauern der Ahaung und vielfältig angeregtem Interesse durchwanderten wir die Höhle, in welcher die Hand der Natur sich so wunderfam und kunstreich in ihren Schöpfungen zeigt. Die Erpfingersteinbildungen an der Decke der Höhle, wie zarter Sauer hingehaucht, und auf dem Grunde in die verschiedensten Formen gestaltet, wechseln von der reinsten Weiße des Alabasters mit der bräunlichen Farbe des Erges oder Glockenmetalls. Einzelne Kammern hatten ganz die Gestalt eines festlich beleuchteten Tempels zu nächelichem Gottesdienst.

Eine Luftfahrt, welche vor einiger Zeit in Baltimore von Seiten des Herrn Mills, eines Mechanikus, statt fand, wird mit Recht in allen nordamerikanischen Blättern als einer der gelungensten und schönsten Versuche dieser Art dargestellt. Es verdient dabei in besondere Erwähnung gebracht zu werden, daß Herr Mills ein geborner Amerikaner ist und mithin der Stadt Baltimore die Ehre zuerkannt werden muß, daß sie die erste ist, aus deren Mitte ein einheimischer Bürger sich in die Regionen des Himmels erhoben hat. Das ausgezeichnete Fahrzeug, mit dem er, unter jauchzendem Beifall der Menge, der unruhigen Erde auf eine kleine Weile entfloß, war das Werk seiner eigenen Geschicklichkeit und soll verschiedene Verbesserungen enthalten, an die noch keiner seiner Vorgänger in Europa gedacht hat.

Ein alter, jetzt zu Clifton lebender Herr ist, wie die *Yorkshire-Gazette* meldet, wegen des seltsamen Gebahrens, der ihn fast beständig begleitet, der Gegenstand allgemeinen Interesses. Dieser Gefährte ist ein einem Wächter gehöriger Gänserich. Dieser Vogel kommt jeden Morgen gegen 5 Uhr vom Hofe seines Herrn in die Nähe der Wohnung jenes alten Herrn, und weckt ihn durch sein Geschrei aus dem Schlafe, dann begleitet er ihn den ganzen Tag über auf seinen Gängen, wo man ihn in den volkreichsten Straßen dicht hinter demselben hergehen sieht; unbekümmert um das Geschrei der Jungen, von welcher die Spaziergänger oft begleitet werden. Setzt sich der alte Herr nieder, um auszuruhen, was oft geschieht, so legt sich der Gänserich zu seinen Füßen. Es giebt mehrere Plätze, wo der alte Mann vorzugsweise zu ruhen pflegt; nähert er sich einem solchen, so läuft sein gefiederter Gefährte voraus, kehrt sich dann um, und deutet durch Geschrei und Schlagen mit den Flügeln an, daß hier der Platz sey, wo man gewöhnlich auszuruhen pflegt. Fällt Jemand dem alten Herrn lästig, so giebt das Thier seinen Unwillen durch Geschrei zu erkennen, und beißt auch wohl. Geht er in ein Wirthshaus, so folgt ihm der Vogel, wenn man ihn einläßt, auch dorthin, und bleibt hinter dem alten Herrn stehen, bis dieser sein Glas Ale getrunken hat. Wird ihm aber der Eintritt nicht gestattet, so wartet er vor der Thür, bis der Herr herauskommt. Diese Anhänglichkeit der Gänse ist in der Naturgeschichte dieser Thiere bis jetzt noch ohne Beispiel.

Olivier sah auf seiner Reise im Orient zu Bagdad einen Löwen ohne Mähne, der aus Arabien dorthin gebracht war. In einer der letzten Sitzungen der zoologischen Gesellschaft zu London zeigte der Capitain Walter Smee die Häute eines Löwen und einer Löwin aus Guzarat, von denen das Männchen sich durch den Mangel der Mähne auszeichnete. Zwischen dem Halse und Rücken zeigten sich nur wenige längere Haare, wie

bei dem *Tschecta* oder der *Felix jubata* (Schreiber), und im Nacken, so wie zwischen den Vordersehenkeln, ein langes, wenig dichtes, seidenartiges Haar. Es ist dies eine Varietät, die Herr Smee *Felix leo var. Cuzaratensis* zu nennen vorschlägt. Das Männchen hatte, mit Inbegriff des Schwanzes, eine Länge von 8 Fuß 9½ Zoll Englisch Maas, und wog ohne die Eingeweide 225 Kilogr. Dieser Löwe bewohnt Guzarat in einer Ausdehnung von 40 Meilen, wo er wegen seiner Farbe unter dem Namen *Onthiu bana* (gelber Tiger) bekannt ist. In der heißen Jahreszeit findet er sich in den kleinen Gebüsch und bewaldeten Ebenen, welche die Flüsse *Gombermutty* und *Bhartar* begrenzen, von *Ahmedabad* bis zu den Grenzen von *Cutch*. Er thut den Heerden großen Schaden, fällt aber den Menschen nicht an. Wird er durch eine Kugel verwundet, so zeigt er sehr viel Muth, und ist bereit, Jedem Widerstand zu leisten, der ihn angreift, oder er zieht sich langsam und mit Würde zurück. Sein Schweif ist kürzer als der des gemeinen Löwen; aber der Haarsbüschel am Ende desselben ist schwarz und weit stärker. Nach der Aussage eines Englischen Offiziers in Persischen Diensten giebt es auch in Persien Löwen ohne Mähne, welche die Wälder von *Maganderan* und *Chilan* bewohnen und denen gleichen, welche auf den Ruinen von *Isfadr*, die man gewöhnlich für die Ruinen von *Persopolis* hält, vorgestellt sind. Ihrer Eigenthümlichkeit wegen hat man sie für Thiere einer andern Gattung gehalten. Die Nähe von Persien, Guzarat und Arabien läßt vermuthen, daß der mähnenlose Löwe dieser drei Länder die nämliche Varietät ist. Es bleibt noch zu untersuchen, ob, nach den Vermuthungen des Capitain *Hamilton Smith*, eine neue Spezies des *Ragengeschlechts*, die größer als der ungemähnte Löwe, deren Haut und Kinnladen durch Professor *Kretischer* aus *Nubien* sollen eingeandt worden seyn, einerlei ist mit dem Löwen ohne Mähne, der auf den *Ägyptischen Monumenten* vorkommt, oder ob sich dieses merkwürdige Thier noch an einem vierten Orte findet.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 4ten d. M. erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breglau den 6. August 1834.

Carlhoff, Registrungs-Secretair.

Theater-Anzeige.

Freitag den 8ten: *Figaro's Hochzeit*. Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Sonabend den 9ten zum erstenmale: *Bekenntnisse*. Lustspiel in 3 Aufzügen von *Bauernfeld*. Hierauf: *Die Komödie aus dem Stregreif*. Pöffe in 1. Aufzuge.

Subhastations-Patent.

Zur Subhastation des im Freistädter Kreise belegenen, nach der landschaftlichen Taxe auf 17,127 Rthlr. 15 Sgr. abgischätzten Gutes Ober- und Nieder-Seiffersdorff, ist ein Bietungs-Termin auf den 9ten Februar 1835 Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor v. Griesheim auf dem hiesigen Schloß, entweder in Person oder durch gehörig informirte und gesetzlich legitimirte Mandatarien sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbieter, den zu gewärtigen. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein, und die besondern Kaufbedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

Glogau den 13ten Juni 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien soll auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft das im Tostter Kreise belegene, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende, auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweist, im Jahre 1833 durch die Oberschlesische Landschaft nach dem Nutzungsertrage zu 5 pEt. auf 33,694 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Rittergut Unioh nebst Zubehör im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten Termine den 13. December 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Gdh in unserm Geschäftsgebäude hieselbst zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation, wozu gehört: daß der künftige Käufer die auf dem Gute zu viel hastenden Pfandbriefe per 6890 Rthlr. und an rückständigen Pfandbriefen, Interessen und Vor-schüssen 3921 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf. in termino traditionis ablösen, respective erlegen muß, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbieter erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Lösung der sämtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Ratibor den 23. April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 24. Februar 1834 hieselbst verstorbenen verwittweten Hauptmann v. Kirchbach, Barbara Antoinette geborne Weiland,

wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Dreslau den 26. Juni 1834.

Könialisches Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Von dem Könighchen Stadtgericht hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7 Titel 50 Thl. 1 der Allgemeinen Gerichtsordnung den etwa vorhandenen unbekannten Gläubigern des verstorbenen Fürstbischöflichen Kanzlei-Assistenten Franz Saremba zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht, und 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Dreslau am 24ten Juli 1834.

Könialisches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht bekannt: daß der hiesige Kaufmann Ferdinand Schweizer und dessen Braut Josephe geborne Jurascheck, zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 12ten d. M. die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben. Meisse den 14. Juli 1834.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Erbscholz Franz Prosigischen Grundstücke von Olbersdorf hiesigen Kreises, nämlich:

- 1) die Lehnsholtisey No. 136 zu Olbersdorf nebst Regalien, taxirt auf 12,540 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf.
- 2) die sogenannte halbe Hube nebst Kretscham und Schäferhaus No. 93, taxirt auf 2,492 — 15 — —
- 3) die sogenannten Zustücke, welche im Hypothekenbuche No. 94, 95, 96, 97, 98, 99 und 100 verzeichnet sind und der halben Hube No. 93 einverleibt worden, taxirt auf 1,748 — 22 — 6 —
- 4) die Wiese No. 73 u. Prokauer-Jurisdiction, taxirt auf 776 — 20 — —
- und 5) das 12hubige, sogenannte Kirmiegut No. 28 zu Olbersdorf, taxirt auf 3,555 — 20 — 10 —

Summa 21,114 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

sollen im Wege der Execution an den Bestbieter öffentlich verkauft werden, und es steht dazu der einzige Bietungs-Termin auf den 15ten Decem-

ber 1834 in unserem Partheien-Zimmer des Nachmittags um 3 Uhr an.

Sowohl die aufgenommenen gerichtlichen Taxen, als die neuesten Hypotheken Scheine der ausgetobenen Realitäten können täglich während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden, wogegen die Kaufsbedingungen erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen.

Wir laden daher sowohl Kauflustige als sonstige Interessenten zu diesem Termine ein.

Frankenstein den 12ten Mai 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht. Nessel.

V o r l a d u n g.

Nachdem auf dem zum Gräfl. von Schweidnitzschen Fideicommiss gehörenden Gute Kauder Volkenhainer Kreises, die Ablösung der daselbst den Dominien und Gemeinden Hohnstorf und Weidenpetersdorf bisher zugestandenen Hutungs-Befugnisse erfolgt ist, so wird dies nach §. 11 und 12, des Gesetzes über die Ausführung des Ablösungs- und Gemeinheitstheilungsordnung vom 7. Juni 1821 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und es allen denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen sich binnen sechs Wochen, spätestens aber in dem auf den 3ten September d. J. Vormittags 11 Uhr in meiner Geschäftskanzlei hieselbst anberaumten Termine zu melden und den Auseinanderseßungsplan einzusehen. Die Nichterscheinenden müssen die Auseinanderseßung gegen sich gelten lassen und werden mit keinen Einwendungen dagegen gehört werden. Waldenburg den 1sten Juli 1834.

Der Königliche Kreis Justiz-Commissarius Volkenhainer Kreises. W a n g e r.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf Antrag der Friedrich Schrötter'schen Beneficial Erben soll der mit 120 Morgen 22 □ R. Acker, Wiesen und Garten begabte Nieder-Kretscham zu Rogau am Jobenberg, welcher ortsgewöhnlich auf einen Ertragswerth von 3900 Rthlr. und auf einen Material-Werth von 1144 Rthlr., zusammen auf 5044 Rthlr. abgeschätzt worden, in termino unico den 11ten December um 9 Uhr auf herrschaftlichem Schlosse zu Rogau subhastirt werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu vorgeladen.

Schweidnitz den 9ten Mai 1834.

Das Landrath v. Wenzky Rogau-Rosenauer Gerichts-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Es soll die Jagd auf dem, eine Meile von Trebnitz gelegenen Gute Nieder-Kehle auf ein Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf den 12ten d. M. Nachmittags um 2 Uhr in dem Wohnhause daselbst anberaumt worden.

Ober-Kehle den 4. August 1834.

Friedrich Jentich, Cur. bon.

Porcellan-Auction.

Am 11ten, 12ten, 13ten, 14ten, 15ten und 16ten August d. J. um 9 Uhr Vormittag wird im Gasthose zum goldenen Kreuz

bei Herrn Trautwein

die Königl. Berliner Porcellan-Manufaktur mehrere weisse wie auch bemalte und vergoldete Porzellane, als: Kaffee-, Thee- und Tafel-Geschirre, Affetten, Saucieren, Schüsseln, Teller, Terrinen, Tassen, Kaffee-, Milch-, Sahn- und Thee-Kannen, Spucknapfe, Tabacksköpfe, Waschbecken, Handleuchter, Schreibgeschäße, Blumenvasen, Nachtköpfe und mehrere andere Artikel durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Porcellan-Manufaktur gegen gleich baare Bezahlung in Preuss. Courant, öffentlich versteigern lassen. Die an jedem Tage zu verauctionirenden Porzellane können eine Stunde vor der Auction besesehen werden.

Brieg, 1834.

W a n t e r.

Haus - Verkauf.

Ein zu Frankfurt a. O. am besten Platze gelegenes, zu jedem Geschäft sich eignendes Haus, welches bei freier Wohnung einen Überschuss von 400 Rthlr. bringt, ist mit 18,000 Rthlr. zu verkaufen. Anfrage- und Adress-Bureau

(altes Rathhaus.)

Apothek zu verkaufen.

In einer Residenz Stadt im südlichen Deutschland steht eine Apotheke, die ein reines Medicinal Geschäft führt, unter annehmbaren Bedingungen zum Verkauf. Das Nähere bei J. F. Jänke in Berlin, Rosenthalerstrasse No. 60. Im August 1834.

Flügel - Verkauf.

Ganz neue Flügel von verschiedener Holzart stehen zum Verkauf: Kupferschmiedestr. No. 25. beim Instrumentenmacher Fr. Hiller.

Kauf, Gesuch.

Eine gebrauchte aber noch brauchbare Wäschmangel wird zu kaufen gesucht: Zwinger-Gasse No. 7 vom Eiaentümer.

~~~~~  
Böhmische Saamen-Staudenform  
~~~~~  
wird von mir, wie dies alle Jahre zu geschehen pflegt, in Transporten geliefert und Aufträge dieser Art portofrei erbeten.

Treppburg bei Schweidnitz den 2. August 1834.

R e u s c h e l.

Anzeig e.

In No. 3. und 4. am Wäldchen sind noch abzugeben: blühbare dem Froste trogende Blumenzwiebeln, Kaiserkrone, hohe weisse Lilie, gefüllte und einfache Narzissen, auch Tyger- und Feuerlilien, nebst Zimmbirnen.

Vollskalender mit hundert Holzschnitten.

Bei uns erscheint Ende Septembers d. J. ein
Deutscher Volks-Kalender für 1835,
verbunden mit einem

Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden.

Herausgegeben von F. W. Gubitz;
mit hundert Holzschnitten,
von demselben und unter dessen Leitung gefertigt.
Geheftet. 224 Seiten stark.

Preis: 8 Sgr. oder 10 Sgr.

Ausführlichere Anzeigen sind bei uns und in allen
Buchhandlungen (in Breslau bei Wihl. Gottl. Korn)
unentgeltlich zu haben.

Verlin. Vereins-Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Vasse in Quedlinburg
und ist durch die Buchhandlung G. P. Aderholz
in Breslau (Ring- und Kränzelmärkte-Ecke) zu be-
ziehen:

Der Gelegenheitsdichter für Lehrer, Kinder und Kinderfreunde.

Eine Sammlung von Neujahrs-, Geburts- und Na-
mentags-, Hochzeits-, Jubel- und Abschiedsgeichten,
so wie Gedichten zu feierlichen Schultagen, bei Todes-
fällen und andern Gelegenheiten, nebst Stammbuchauf-
sätzen für Kinder, Grabchriften &c.

von Carl Holbeck.

2te Lieferung. 8. Preis: 15 Sgr.

Kurze Anleitung zur Lehre vom chirurgischen Verbande für angehende Wundärzte von Dr. D. Salomon.

Mit 6 Abbildungen. gr. 8. Preis 25 Sgr.

Benachrichtigung.

Demjenigen Unbekannten, welcher unbefugter Weise
zur Vermeidung von Verwechslungen in No. 179.
dieser Zeitung mich als einen Stiefsohn der verewittw.
Frau Kaufmann Wolffs bezeichnet hat, diene hiermit
zur Nachricht, daß ich ein leiblicher Sohn der
selben erster Ehe bin, und ein Stiefsohn der
selben meines Namens gar nicht existire. Da
diese Sache nun aber einmal zur Sprache gekommen
und Verwechslungen dieser Art schon öfters statt ge-
funden, so bitte ich, mich nicht ferner mit einem an-
dern Oeconomen Heinrich Zedler zu verwechseln.

Der Oeconom Gottlob Heinrich Zedler.

Anzeige.

Sonntag den 10ten August Einweihung meines er-
weiterten Locales, wozu ganz ergebenst einladet

A. Koch, in Morgenau.

Ergebenste Anzeige.

Zur Genügung vielfacher Nachfragen mache ich hier-
durch bekannt, daß die sehr beliebten sogenannten

Wiener Zündhölzer

in größter Quantität und von ausgezeichnetster Güte
sowohl in meinem Fabrik-Local, Neustadt, Kirch-
straße No. 5, als auch in meinem Verkaufsladen,
Altstädterstraße No. 18 zu haben sind, und hoffe
ich daß solche — obgleich sie nicht in Wien, sondern
hier gefertigt worden — ihrem Zweck vollkommen ent-
sprechen werden.

Zugleich empfehle ich die von mir seit mehreren Jah-
ren gefertigten, als zuverlässig anerkannten doppelten
wie auch einfache Zündhölzer, so wie die St.
Romers-Zündstüben, glimmend und brennend, vorzüg-
liche Fictionshölzer mit Etais, Reise- und alle Arten
Feuerzeuge, zur gütigen Brachtung.

Breslau den 3. August 1834.

E. W. Schubert.

Anzeige.

Der Klempner-Meister G. W. Semder, wohnhaft
Neusche Straße No. 66. nahe am Blücherplatz, empfiehlt
sich mit jeder Art von Klempner-Arbeit, als Bedachun-
gen an Thürmen und Privatgebäuden in Zink, Kupfer,
Eisen und Weißblech, sowohl hier als andern Orts.
Hierorts bereits gefertigte Arbeiten von größerer Quan-
tität bürgen für die Qualität derselben.

Kirschwein,

die Bouteille 12½ Sgr., Junkernstrasse No. 2.

Beste grüne Seife

in Fäßchen von 1/2 Etr. à 1 Rthlr., von 1/4 Etr.
à 15 Sgr. incl. Fäßchen, das Pfund à 2½ Sgr.,
empfiehlt

die Fabrik grüner Seife

von J. E. John & Comp.,
Albrechts-Strasse, Stadt Rom.

Das feinste raff. Rübol

verkauft zu herabgesetztem Preise:

die Del-Fabrik und Raffinerie

J. W. L. Baudels Wittwe,
Kränzelmärkte, der Apotheke schrägüber.

Anzeige.

Fette Wiener Back- und Brathülner, wie auch deli-
cate Hechte, offerirt heute zum Abendbrod:

J. G. Kalotschke,

Coffetier zum Seelöwen.

Concert-Anzeige.

Heute ist großes Concert mit Beleuchtung des Gar-
tens im Prinz von Preußen am Lehnhamm, wozu
ganz ergebenst einladet

Carl Schneider.

Belegenheit.

Montag früh als den 11ten August gehen von hier
nach Salzbrunn drei leere bequeme Wagen. Das R-
here beim Glasermeister Haag auf der Schmiedebrücke
in Adam und Eva.

Bekanntmachung.

Es sind die nachstehend bezeichneten, dem Gold- und Silber-Arbeiter-Mittel gehörigen Pfandbriefe sub No. 10 auf die im Ob. Schl. Dep. und dessen Neichenbacher Kr. gelegene Güter Pfeiffendorf über . . . 300 Rthl.
 No. 202 auf die im Ob. Schl. Dep. und dessen Rosenberger Kr. gelegenen Güter Boreck und Karunka über . . . 100 —
 No. 603 auf die im Ob. Schl. Dep. und dessen Lubliner Kr. gelegenen Güter Košentín über . . . 100 —
 No. 226 auf die im Ob. Schl. Dep. Leob. schüler Kr. gelegenen Güte Bonichau über 100 —
 nebst den 3 Stadt-Obligationen No. 4661 = 100 —
 „ 5164 = 50 —
 „ 5141 = 50 —

abhanden gekommen. Es wird hiermit vor deren Ankauf gewarnt und Jedermann gebeten, falls irgend etwas davon zum Vorschein kommen sollte, sofort dem hiesigen Magistrat, durch den Rathhaus-Inspector Herrn Kluge, oder aber beim Goldarbeiter Berger, Schmiedebücke No. 2, gefällige Anzeigen zu machen.

Verloren.

an den ehrlichen Finder um Rückgabe eines vor zwei Tagen auf der Promenade nahe am Humanitätsgarten auf einer Bank liegenden gebliebenen kornblauen Tibet-Umschlagetuchs, gegen gute Belohnung, Albrechts-Strasse No. 28. eine Stiege hoch.

Verloren: Brille und Schawl.

Eine Brille in Futteral ist auf der Viehweide und ein roth carr. Schawl ist in Oswitz verloren gegangen. Dem Rückbringer wird bei Herrn Schmidt in der goldnen Krone am Alnae ein Douceur zugesichert.

Gesuchter Hauslehrer.

Es wird in der Gegend von Nimpsch für einen Knaben von 9 und ein Mädchen von 7 Jahren, zu Michaelis ein Hauslehrer, welcher durch Zeugnisse über Fähigkeiten und Moralität sich genügend ausweisen kann, gesucht. Derselbe muß außer dem gewöhnlichen Unterricht auch noch dergleichen im Französischen und Latein ertheilen können. Daraus Reflectirende werden ersucht, sich persönlich bei dem Königl. Postamte zu Nimpsch, oder in frankirten Briefen unter Adresse H. F. v. S. Nimpsch, zu melden.

Unterkommen: Gesuch.

Es wünscht ein Mann in den reiferen Jahren, der die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, als Buchhalter oder als Correspondent, da er außer der deutschen auch der französischen und italienischen Sprache mächtig ist, auf einem Comptoir oder in einem Fabrik-Geschäft engagirt zu werden; auch würde er, im Fall ihm keine dergleichen Anstellung zu Theil werden sollte, den Posten eines Bibliothekars, Privat-Secretars, Rechnungsführers oder Kassirers bei einer Herrschaft annehmen. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft Carl Ficker in Breslau.

Zu vermieten.

und Michaeli zu beziehen ist Zwinger-Gasse No. 7 eine Wohnung von 2 Stuben, passend für einzelne Personen. Auch sind daselbst Pferdeställe und Wagenplätze theils bald auch zu Michaeli zu vermieten.

Zu vermieten.

ist die Bäckereigelegenheit Neustadt-Strasse No. 21. und zu Michaeli zu beziehen.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Potocki, Staatsrath, von Warschau; Frau Kaufm. Segalla, von Brody. — In der goldnen Krone: Hr. Brubas, Kaufm., von Hamburg; Gutsbesitzerin Platte, von Stützbowitz; Hr. Michels, Hr. Mareš, Hr. Fritsche, Handelsleute, von Schönlünde; Hr. Doctor Welik, Landes-Advokat, von Prag; Generalin v. Duska, aus Polen. — Im Rautenfranz: Hr. Höchmann, Vikariatsrath, von Brünn; Hr. Grün, Landes-Inspector, von Groß-Gauden; Hr. Frank, Kaufmann, von Meisse; Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brinneck. — Im deutschen Haus: Hr. v. Skarynski, von Splane. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Zermstki, Major, von Gleiwitz; Hr. Müller, Oberamtmann, von Bergau. — Im weißen Adler: Hr. Liebold, Kaufm., von Grünberg; Hr. Baron v. Plotz, Hauptmann, von Glogau; Hr. Böhr, Dr. med., von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. v. Wunck, Capitain, von Meisse; Hr. Scherpe, Lieutenant, von Liegnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Thiel, Kaufm., von Wüstewaltersdorf. — Im weißen Storch: Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei; Frau Kaufmann Bannert, von Larenzow. — Im Privat-Logis: Hr. Küstner, Gutsbes., von Trostsch, Katharinenstr. No. 18; Hr. Kluge, Gutsbes., von Kunzendorf; Hr. Gottwald, Pfarrer, von Lindenau, beide Ritterplatz No. 8; Frau Dr. Lierrath, von Bojanowo, Büttnerstr. No. 11; Frau Gymnasien-Director Körber, von Hirschberg, Nicolaisstrasse No. 24; Hr. v. Voß, Intendantur-Secretair, von Posen, Klosterstrasse No. 5.

Getreide-Preis in Courant. (Preuss. Maass.) Breslau, den 7. August 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.